



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170
Fernsprecher 37654-59
Fernschreiber 039890

R/VII/222 - 25.9.1952

Hinweise
auf den Inhalt:

Zur Rede Ollenhauers	S.1
Die SPD im Spiegel des Auslandes	S.3
Über die Mission der SPD - ein Beitrag von Julius Braunthal	S.5
Das Ergebnis der Schweden-Wahlen - ein Bericht aus Stockholm-	S.7
Schumacher in franco-spanischer Sicht	S.8

Ein echter Ollenhauer

(sp) Dortmund 25.9.52

Obwohl Erich Ollenhauer, als er sein grosses politisches Referat in Dortmund hielt, noch nicht zum Vorsitzenden der SPD gewählt worden war, hatte jeder im Verhandlungssaal der Westfalenhalle den bestimten Eindruck: Dies ist die Programmrede des neuen Vorsitzenden vor dem höchsten Gremium der Partei. Der immer wieder aufkommende Beifall überschritt weit die übliche Grenze, es kam zu Ovationen, wie man sie auf Parteitagen kaum erlebt hat. Dieser Beifall war im Grunde nichts anderes als die durch Akklamation vorweggenommene Wahl. Im Rücken des Redners blickte, ein Umstand von eindringlicher Symbolik, das ernste Gesicht Kurt Schumachers auf die Versammlung, der an Ollenhauers 50. Geburtstag, vor rund anderthalb Jahren, diesen im Freundeskreise als seinen Nachfolger empfohlen hatte, wann es einmal soweit sein werde.

Die Rede Ollenhauers war in der Klarheit ihres Aufbaues, ihrer leicht eingänglichen Beweisführung, in der geraden Einfachheit von Wortwahl und Satzbau ein vollkommenes Spiegelbild dessen, der sie hielt - ein echter Ollenhauer. Die Fernunternehmer sich sehr nachhaltig von der der grossen Reden Schumachers, entsprechend der vom Grunde her ver-

schiedenen Natur beider Männer. Es fehlten auch die scharf zugespitzten Wendungen, die ein besonderes Kennzeichen Schumacherscher Reden waren und die oft mit erschreckender Plötzlichkeit den Vorhang von unklaren Tatbeständen und Zusammenhängen fortzogen. Aber der Inhalt der Rede Ollenhauers bewegte sich ohne jede Einschränkung auf der Linie der sozialdemokratischen Politik während der letzten Jahre, wie sie an erster Stelle von Kurt Schumacher vertreten worden ist. Ollenhauer selbst hat zweimal unter direkter Bezugnahme auf Kurt Schumacher, also sehr bewusst, diese Kontinuität unterstrichen, indem er Schumachersche Formulierungen übernahm, etwa in dem Wort vom gleichen Risiko und der gleichen Chance, mit dem Satz, man habe nach dem Prinzip gehandelt, "soviel Besatzungsrecht wie möglich und nur soviel deutsche Selbständigkeit wie irgend nötig" oder schliesslich mit dem Beispiel von der falschen Weichenstellung.

Nach dem Tode Kurt Schumachers wurde von sozialdemokratischer Seite immer wieder gesagt, die Politik der SPD werde sich auch nach diesem tragischen Ereignis nicht ändern. Man hat das oft nicht glauben wollen. Die Rede Ollenhauers hat das voll bestätigt. Sie hat, zu fast gleichen Teilen der Aussen- sowie der Wirtschafts- und Sozialpolitik gewidmet, ausführlich am Beginn und nochmal straff zusammengefasst am Schluss, die deutsche Einheit ganz stark in den Vordergrund aller Überlegungen gerückt und auch die Versäumnisse, die sich die Bundesregierung in dieser Hinsicht hat zuschulden kommen lassen. Die konkrete Forderung war die nach einer baldigen Viermächte-Konferenz, auch auf das Risiko ihres Scheiterns hin. Alles, was Ollenhauer in diesem Zusammenhang vorbrachte, war eine einzige schwere Anklage gegen die Leute innerhalb und ausserhalb der deutschen Grenzen, die davon ausgehen, man könne die Situation der Bundesrepublik mit der irgend eines anderen Landes des europäischen Westens gleichsetzen oder nur annähernd vergleichen. Gegen Leute, die bei solchen Gesprächen immer wieder in die Gefahr kommen, die 18 Millionen Deutsche in der Sowjetzone zu vergessen oder doch als einen Faktor anzusehen, der für die Politik der Westmächte wie leider noch die der Bonner Regierung keine bestimmende Rolle spielen dürfte. Ob diese Einstellung nun bewusst in die Irre

führt oder nur auf sträflicher Gedankenlosigkeit beruht, ist im Endeffekt gleichgültig.

Warnend sprach Ollenhauer dann von der Gefahr, dass zu der Teilung Deutschlands eine Verhärtung der europäischen Spaltung treten könnte, wenn man auf dem bisherigen Wege der Konstruktion einer in jeder Hinsicht unvollkommenen und wegen dieser Unvollkommenheit gefährlichen europäischen Gemeinschaft beharre. Auf der Seite der Regierung und ihrer Parteien aber sollte man gerade im Hinblick auf die seit einiger Zeit betriebene Gerüchtemacherei beherrigen, was Ollenhauer zum Thema Regierung und Opposition zu sagen hatte: "Sie (die innerpolitischen Gegner der Sozialdemokratie) müssen sich aber damit abfinden, dass die Sozialdemokratie ihre Aufgabe als Opposition nicht darin sieht, eine retuschierte Ausgabe der Adenauerschen Aussenpolitik zu entwickeln".

In der Darstellung der wirtschaftlichen und der sozialen Probleme schliesslich gab Ollenhauer ein wirksames, leicht überblickbares und gut fundiertes Bild, das die ganze brutale Eingleichigkeit der Erhard'schen Wirtschaftspolitik sichtbar machte. Die Gründlichkeit und gleichzeitig die innere Empörung, mit der Ollenhauer diesen Bereich mit den zahlreichen unwürdigen Erscheinungen krassesten Wirtschaftsegoismus' und schlimmster sozialer Ungerechtigkeit behandelte, liess erkennen, wie sehr er und seine Freunde daran arbeiten werden, diesen eklatanten Mißstand allen denen, die es angeht, bewusst zu machen und ihm abzuhelpen, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

Kräftig, hoffnungsvoll und wohlbegründet zuletzt sein Ausblick auf die kommenden Monate des Kampfes um das Aussehen des nächsten Bundestages mit der ruhig bestimmten Feststellung: "Wir sind auf dem Wege zur bestimmenden grossen deutschen Volkspartei. Unsere Stärke und unsere Chance liegt in der Tatsache, dass - so offensichtlich wie noch niemals zuvor - die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ziele der Sozialdemokratie identisch sind mit den Lebensinteressen des ganzen deutschen Volkes". Ollenhauers Rede war die auf die kürzestmögliche Form gebrachte Sekundung sozialdemokratischen Willens auf allen wichtigen Gebieten der Politik, so wie sie für ihn selbst unbestreitbar ein grosser Erfolg war. Das Aktionsprogramm, das der Parteitag in der zweiten Hälfte seiner Beratungen beschliessen wird, soll dann die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz dieses Willens bringen.

Die Fortsetzung der europäischen Freiheit

Das Ausland blickt auf die deutsche Sozialdemokratie

(sp) Dortmund, 25.9.1952

Wohl kein Parteitag in der grossen und bewegten Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ist im Ausland mit soviel Spannung und Anteilnahme erwartet worden, wie der in Dortmund. Das drückte sich in der ungewöhnlich hohen Zahl der ausländischen Delegationen und der Begrüssungsschreiben aus. In dieser Tatsache wird die wachsende Bedeutung der deutschen Sozialdemokratie als ein Faktor der deutschen und europäischen Politik sichtbar.

Welch ein Wandel seit sieben Jahren! Der Zusammenbruch des Dritten Reiches und das Meer von Elend und Blut, das ihm vorausgegangen war, hatte tiefe Spuren im Bewusstsein der Völker hinterlassen. Die Welle des Misstrauens und des Hasses, die der Nationalsozialismus ausgelöst hatte, schlug im gewaltigen Gegenschlag zurück und sie bließ auch nicht ohne Rückwirkungen auf die Beziehungen der sozialistischen Parteien zu der langsam wieder erstarkenden deutschen Sozialdemokratie. Man begegnete ihr zwar nicht mit Misstrauen, aber mit kühler Reserve.

Diese erklärbare psychologische Haltung gehört, das beweist Dortmund, endgültig der Vergangenheit an. Die Weltdemokratie und der freiheitliche Sozialismus sehen heute in der deutschen Sozialdemokratie und in den Kräften, die sie tragen, die beste Stütze für ein neues, Vertrauen gebendes und Vertrauen erhaltendes Deutschland. Hier ist ein gutes Stück praktische Europa-Politik geleistet worden, dauerhafter und zukunftsicherer als die Europäisierungspläne, die heute von Neu-Europäern auf dem Papier ausgeheckt werden.

Was erwartet das demokratische und sozialistische Europa, das sich mit allen Gutgesinnten einig weiss, von der deutschen Sozialdemokratie? Die soziale Erneuerung des deutschen Volkes und seiner gesellschaftlichen Grundlagen von innen her, die Ausschaltung aller Kräfte, die in der Vergangenheit Deutschland und die Welt ins Unglück gestürzt haben, die rücksichtslose Bekämpfung aller totalitären, die menschliche und politische Freiheit bedrohenden Bewegungen, die mit dem Sturz des Dritten Reiches von der Bildfläche ja nicht verschwunden und oft unter anderen Namen latent vorhanden sind. Deutschland nimmt heute in der grossen Auseinandersetzung zwischen West und Ost eine Schlüsselstellung ein, und dies nicht nur in einem geographischen Sinne.

Von allen europäischen Völkern ist das deutsche Volk am stärksten dem gefährlichen Ansturm des Bolschewismus ausgesetzt. Hier fällt die grosse Entscheidung über Freiheit oder Untergang der westlichen Kultur. Wie die Deutschen denken und wie sie handeln, berührt das Schicksal seiner Nachbarn. Deutschland ist heute im wahrsten Sinne des Wortes eine Zitadelle, ein vorgeschobener und unbrandeter Posten der Weltdemokratie und die deutsche Sozialdemokratie ihr treuer und verlässlicher Wächter.

Die Stimme dieser grossen Partei, die die beste Tradition hundertjähriger deutscher Geschichte verkörpert, kann auf der Wegkreuzung, vor der die deutsche und europäische Politik heute steht, nicht mehr überhört oder übergangen werden. Auch das machte Dortmund deutlich. Ihre Vorstellungen von den Voraussetzungen einer vernünftigen, dauerhaften und den Stürmen kommender Zeiten widerstandsfähigen Deutschland- und Europa-Politik finden in hohem Masse Beachtung.

"Wir glauben nicht, dass man aufbauende und dauernde Arbeit leistet, wenn die Einheit Europas auf Kosten der Spaltung Deutschlands aufgebaut wird und die definitive Trennung unseres Kontinentes verursacht. Wir misstrauen einem Europa, das uns eine gemeinsame Uniform geben will. Wir haben volles Verständnis für die Politik der SPD, die die Wiedervereinigung Deutschlands mit soviel Nachdruck fordert und alles bekämpft, was diese Vereinigung verzögert oder unmöglich macht".

Dies sagte ein Vertreter einer ausländischen Bruderpartei, und er drückte damit nicht nur seine eigene Überzeugung, sondern die aller ausländischen Sozialisten aus. In dieser Anerkennung der politischen Grundkonzeption der SPD zeigt sich die Schicksalverbundenheit der deutschen Frage, die eine Frage der Weltdemokratie ist, mit der der anderen Völker.

Es fehlte im Ausland nicht an besorgten Stimmen, die nach dem Tode Schumachers, der in so bestimmender Masse das Gesicht und den Inhalt der wiederaufstehenden SPD formte, eine Schwächung der Kampfkraft der SPD befürchteten. Diese Besorgnisse sind hinfällig. Dortmund hat es bewiesen: Die Partei eines August Bebel, eines Friedrich Ebert und eines Kurt Schumacher hat sich auch unter ihrer neuen Führung der grossen Verantwortung bewahrt, die sie vor dem deutschen Volke und vor Europa trägt. Sie wird dieser Verantwortung nicht untreu werden.

"Eine wahrhaft schicksalsschwere Mission"

Sozial-

Die weltgeschichtliche Verantwortung der deutschen/Demokraten

Von Julius Braunthal
Sekretär der Sozialistischen Internationale

Tiefen Eindruck auf die Delegierten des Dortmunder Parteitages machte die Begrüßungsansprache des Sekretärs der Sozialistischen Internationale, Julius Braunthal. Sie umriss die einmalige geschichtliche Bedeutung, die heute der deutschen Sozialdemokratie im geistigen und politischen Ringen der Welt zukommt. Im folgenden geben wir die entscheidenden Stellen wieder:

Die Sozialistische Internationale ist heute ein weltweiter Bund. Sie ist nicht mehr, wie in der Vergangenheit, nur eine Internationale weisser Menschen europäischer Kultur; sie ist eine wahre Internationale, die Sozialisten aller Farben, Zungen und Kulturen vereinigt. Japaner, Inder, Neger und Melaien wie Europäer, Kanadier und Neuseeländer. Die 30 Parteien, die ihr angeschlossen sind, repräsentieren zusammen annähernd zehn Millionen organisierte Mitglieder und mehr als 62 Millionen Wähler in den fünf Kontinenten. Aber selbst diese eindrucksvollen Ziffern ergeben nur ein unzulängliches Bild der wirklichen Stärke der Internationale, denn nicht mitgezählt sind die Millionen unter der eisernen Fesse des kommunistischen und faschistischen Despotismus: die Millionen in der russischen Zone in Deutschland, in den russischen Vasallenstaaten Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien, mit ihren ehemals so starken sozialdemokratischen Parteien, und schliesslich in Russland selbst und in dem faschistischen Spanien.

Die deutsche Sozialdemokratie nimmt in der Internationale nicht allein eine so hoch geachtete Stellung ein, weil sie das "andere Deutschland" verkörpert - das Deutschland freien Menschentums im Gegensatz zu jenem scheusslichen Ungetüm, das als Nazideutschland die Menschheit schaudern machte -, sondern auch weil sie mit einem so tiefen Bewusstsein ihrer Verantwortung, mit der Bewältigung von Aufgaben ringt, wie sie schwerer selten einer Partei zugeworfen worden waren. Es ist ihre Aufgabe, ja noch mehr: es ist ihre geschichtliche Mission, dieses Deutschland, das sich in einem materiellen und moralischen Chaos aufgelöst hatte, im Geiste der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus zu einigen und zu erneuern. Es ist eine wahrhaft schicksalsschwere Mission, von deren Erfüllung mehr als die Zukunft Deutschlands abhängt, denn die Zukunft der Demokratie, die Zukunft des Sozialismus in der ganzen Welt, ja, noch mehr: Das Geschick der ganzen Menschheit sind mit dem Geschick Deutschlands verflochten.

Diese Perspektive mag phantastisch übertrieben erscheinen. Aber hat nicht der geschichtliche Ablauf der Dinge in den letzten zwei Jahrzehnten, den wir doch alle selbst erlebt haben, die Richtigkeit dieses geschichtlichen Ausblickes erhärtet mit dem Blut der Millionen Opfer des zweiten Weltkrieges?

Warum war und warum ist das Geschick Deutschlands so schicksalbestimmend für die Geschicke der Welt? Die Antwort ist, weil Deutsch-

land eine Schlüsselstellung in Europa und Europa eine Schlüsselstellung in der Welt einnimmt. Darum ist die innere Entwicklung Deutschlands ein entscheidender Faktor für den Gang der Weltereignisse. Weil die deutsche Sozialdemokratie nicht die Kraft hatte, zu verhindern, dass Deutschland unter die Herrschaft der Nazis fiel, wurde der zweite Weltkrieg unvermeidlich, und es war die deutsche Sozialdemokratie, die noch vor der Machtergreifung Hitlers nicht müde wurde, die Welt zu warnen, dass die Naziherrschaft zum Krieg führen müsste, der die ganze Menschheit hineinreißen würde. Auch damals fand man diese Warnung übertrieben. Sie hatte sich jedoch in sechs Jahren erfüllt und zwar erfüllt mit der geradezu zwangsläufigen, unwiderstehlichen Logik der Dinge.

Dies gilt auch für die Entwicklungsmöglichkeiten von heute. Würde Deutschland von heute unter die Herrschaft der Faschisten fallen, dann würde, wie unter Hitler, der ganze europäische Kontinent der Demokratie verloren gehen, und der dritte Weltkrieg würde nach aller menschlichen Voraussicht nicht mehr abzuwenden sein. Er würde unvermeidlich werden, wenn Russland durch das Instrument einer deutschen kommunistischen Regierung seinen Machtbereich bis ins Ruhrgebiet zum Rhein ausbreiten würde, und er würde gleichermassen unvermeidlich werden, wenn eine faschistisch-nationalistische Regierung Deutschland beherrschen würde, denn sie würde sich um den Preis der Einigung Deutschlands und der Rückgewinnung der annektierten deutschen Gebiete entweder mit Russland gegen den Westen oder mit dem Westen gegen Russland verbünden und vorbedacht den Krieg provozieren als die grosse Chance, Deutschlands Vorherrschaft in Europa wieder aufzurichten.

Diese Gefahren sind nicht eingebildet; sie sind real und latent, Und wie in den Vorkriegsjahren nur eine mächtige, einig und geschlossene Sozialdemokratische Partei den Aufstieg der Nazis zur Macht und damit die Katastrophe des zweiten Weltkrieges hätte verhindern können, so hängt heute die Zukunft Deutschlands, die Zukunft Europas und des Weltfriedens von der Stärke der deutschen Sozialdemokratie ab. Nur eine starke, mächtige Sozialdemokratie ist fähig, zu verhindern, dass Deutschland kommunistisch oder wieder nationalistisch wird und mit Deutschland die ganze Welt wieder ins Verderben stürzt.

Darum sind die Augen der Demokratien der ganzen Welt auf Deutschland gerichtet, und darum nimmt vor allem die Sozialistische Internationale einen so tiefen Anteil an ihrem Ringen und Kämpfen. Wenn es jemals wahr war, dass eine Partei der Internationale auf dem Vorposten des Sozialismus und der Demokratie kämpft, so gilt dieses Wort für die deutsche Sozialdemokratie von heute. Sie steht heute auf dem Vorposten in der Weltfront des Sozialismus gegen den kommunistischen Despotismus und gegen die Gefahr, die sich aus seinem Triumph in Deutschland für den Weltfrieden entwickeln würde. Und sie steht auf dem Vorposten im Kampf gegen jene dunklen reaktionären Mächte, die Schande über Deutschland und Unheil über die Welt gebracht, und sich wieder ans Tageslicht wagen, um ihr unheilvolles Werk von Neuem zu beginnen. Der Kampf, den die SPD führt, ist ein Kampf, der uns alle in der Internationale angeht. Sie kämpft heute nicht allein für ihre Sache, sondern für die ganze internationale sozialistische Bewegung, denn in ihrer eigenen Sache ist das Schicksal der ganzen Internationale verflochten.

Nach den schwedischen Wahlen

KRX., Stockholm

Der Ausgang der Wahlen ist in mehr als einer Hinsicht verblüffend. Die regierende Sozialdemokratie erlitt insofern eine Niederlage, als sie einen erheblichen Stimmenverlust und einen Verlust von drei Mandaten aufzuweisen hat. Das bedeutet, dass ihre Mandatzahl von 112 auf 109 sank (die Gesamtzahl der Mandate in der Zweiten Kammer ist 250). Die Niederlage der Bauernpartei, die mit der Sozialdemokratie die Koalition bildet, ist, gemessen an der Stimmzahl, noch viel erheblicher; von den 30 Mandaten sind ihr 27 verblieben.

Wenn die rot-grüne Regierungskoalition beisammen bleibt, wird sie über 136 Mandate verfügen, der 94 der Opposition gegenüberstehen. Wenn die Koalition beisammen bleibt! Denn sicher ist es nicht, dass die Bauernpartei Lust hat, eine weitere Verminderung ihres Stimmen- und Mandatbestandes durch die Teilnahme an einer unter ihren Wählern offenbar unpopulären Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu riskieren.

Völlends überraschend ist der Wahlerfolg der Konservativen, die ihre Mandatzahl von 23 auf 30 steigern konnten, also einen Gewinn von sieben Sitzen aufzuweisen haben. Dagegen konnte die Liberale Volkspartei die frühere Mandatzahl nur um zwei vermehren (jetzt 59). Der Vormarsch der Konservativen ist offenbar damit zu erklären, dass sie ein klareres Programm haben als die Liberalen, die in allen Farben schillern.

Die Niederlage der Bauernpartei scheint darauf zurückzuführen zu sein, dass ihre Anhänger das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten als einen Verrat an den "Grundsätzen" der bürgerlichen Opposition empfinden. Die Niederlage der kommunistischen Spionenpartei ist vernichtend; sie verliert von den acht Mandaten nicht weniger als drei, und ihr Anteil an der Gesamtstimmzahl ging von 6.3 % auf 4.5 % zurück. Die früheren kommunistischen Wähler, die mit der Partei gebrochen haben, zogen es vor, zu Hause zu bleiben. Den Sozialdemokraten kamen ihre Stimmen jedenfalls nicht zugute.

Das ausgesprochen schlechte Wetter wirkte sich für die Sozialdemokraten vor allen in den ländlichen Gebieten ungünstig aus;

die geringere Wahlbeteiligung bekamen vor allem sie zu spüren, während die von der Bauernpartei abgefallenen Wähler sich den Konservativen zuwandten. Über die Folgen dieses Wahlergebnisses ist noch keine Klarheit zu gewinnen. Verlässt die Bauernpartei die Regierungskoalition, so kann es geschehen, dass das Land eine sozialdemokratische Minderheitsregierung bekommt. Vorläufig ist es auch theoretisch möglich, eine bürgerliche Koalition zu bilden, die einschliesslich der Bauernpartei 116 Mandate von 230 zählen würde. Es ist aber auch nicht die Möglichkeit von der Hand zu weisen, dass eine grosse Koalition zustande kommt.

+ + +

Schumacher in franco-spanischer Sicht

Einen bewegenden Tribut an den toten Kurt Schumacher entrichtete auf dem Parteitag der SPD in Dortmund der Generalsekretär der vom Franco-Regime unterdrückten spanischen Sozialisten, Rodolfo Llopis. Er sagte u.a.:

"Er war unser treuer Freund und Verteidiger der Sache des spanischen Volkes. Als wir zum ersten Male auf dem Hamburger Parteitag miteinander sprachen, sagte er mir, dass das deutsche Volk eine Schuld gegenüber dem spanischen Volk habe. Und er sagte weiterhin, dass die Schuld solange währen würde, als das spanische Volk der Franco-Diktatur unterworfen sei. Es sei darum eine Ehrenverpflichtung der deutschen Sozialdemokratie, ohne Unterlass und bis zum Endsieg gegen die Franco-Diktatur und für die Freiheit des spanischen Volkes zu kämpfen.

Das ist auch der Grund dafür, dass die Franco-Presse den Tod Schumachers mit einer makabren Freude begrüsst hat, indem sie sagte, und ich zitiere dabei wörtlich, dass "mit dem Tode Schumachers von der politischen Weltbühne ein unversöhnlicher Feind Spaniens verschwindet".

Das ist falsch und das ist ungerecht. Schumacher war ein Feind des Franco-Regimes, gerade weil er ein Freund Spaniens war. Er hat nur nicht Spanien mit dem tyrannischen Regime des Generals Franco gleichgesetzt. Ebenso haben wir spanischen Sozialisten Deutschland geliebt und den Nationalsozialismus, der uns in Spanien soviel Leid angetan hat, gehasst. Wir alle wissen, dass eine grosse Anzahl von Feinden des deutschen Volkes sich nach Spanien geflüchtet hat, und dass in Madrid und anderswo Komplotten gegen alle demokratischen Länder geschmiedet werden. Im Moment wird viel von einem deutschen Schatz geredet, den die Nazis im letzten Augenblick in Spanien versteckt haben. Wenn dieser Kriegsschatz existiert, so gehört er dem deutschen Volke und nicht den Nazis. Tut alles, um zu verhindern, dass dieses Geld von den Feinden der Demokratie benutzt werden kann, um der Welt eine neue totalitäre Herrschaft aufzuerlegen."

Verantwortlich: Peter Raunau